

## Das künstlerische Leben in Basel vom 1. Oktober 1943 bis 30. September 1944

Autor(en): Edgar Refardt

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1945

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/496e334f-bfe7-47aa-b232-016b9a8fa7b2>

### Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

## B. Konzerte

Der stellvertretende Berichterstatter, dem die Aufgabe erst in letzter Stunde zugewiesen wurde, bittet, sich auf einige knappe und sachliche Angaben beschränken zu dürfen.

Die Allgemeine Musikgesellschaft bot in ihren Abonnementskonzerten wieder eine reiche Auswahl aus dem Schatze der klassischen und romantischen Zeit, darunter als Basler Erstaufführung einen Trauermarsch aus Schuberts unvollendeter Oper *Adrast*, aber auch Werke von früheren und heutigen Künstlern, so eine Sinfonie von Johann Christian Bach, die einst Weingartner bei uns eingeführt hatte, eine neue Sinfonie von Hindemith und die Achte Fritz Bruns. Die meisten Konzerte standen unter der Leitung von Dr. Hans Münch, als Gäste dirigierten Ernest Ansermet (Mozart und Strawinsky), Paul Kletzki (eine eindringliche «Trauermusik» des Zürchers Robert Oboussier) und Volkmar Andreae (Bruckners Erste Sinfonie in der sogenannten Wiener Fassung). Einmal vereinigte Dr. Münch das Basler Orchester mit dem Radioorchester aus Zürich, wobei ein Händelsches *Concerto grosso* und Wagners Pariser *Tannhäuser-Bacchanale* klangreiche Wiedergabe erfuhren. — Außer den Abonnementskonzerten veranstaltete die Allg. Musikgesellschaft mehrere stark besuchte Volkskonzerte (Haydn-Mozart-Schubert-Zyklus) und als Pensionskassenkonzert einen belebten Beethovenabend. In zwei Jugendkonzerten und zwei den Tombolagewinnern eingeräumten Sonderkonzerten wurden meist Werke aus den Programmen der Abonnements-Reihenfolge wiederholt, in einer Schumann-Matinée sang der immer noch unvergleichliche Karl Erb zwölf Lieder des Meisters, der, wie es scheint, die hochmütige Ablehnung einer unlängst vergangenen Zeit recht lebensfrisch überstanden hat. Außerdem hörte man in diesen Konzerten die Sänger Julius Patzak und Ursula Dietschy, die Pianisten Wilhelm Backhaus, Paul Baum-

gartner, Edwin Fischer und Nikita Magaloff, die Geiger Carl Flesch, Stefi Geyer, Fritz Hirt, André de Ribaupierre und Lore Spoerri. August Wenzinger spielte Haydns D-dur-Konzert in der neuentdeckten Originalfassung, Joseph Bopp des gleichen Komponisten D-dur-Konzert für Flöte, und großen Erfolg hatte der neu im Orchester engagierte Trompeter Paul Spoerri mit einem Trompeten-konzerte Haydns.

Erfolgreich waren auch die von der Basler Kultur-gemeinschaft mit dem Orchester der B. O. G. im Volkshause veranstalteten und von Alexander Krannhals dirigierten vier Volkssinfoniekonzerte, die als «250 Jahre Orchester» die Entwicklung der Orchestermusik bis zur Gegenwart, wenigstens bis zu Liszt, veranschaulichten. Das allmählich zur festen Einrichtung gewordene alljährliche Werbe-konzert der Basler Orchestergesellschaft leitete diesmal Paul Sacher; sein Programm wies Werke von Carl Phi-lipp Emanuel Bach, Grétry und Mozart auf, eine Zusam-menstellung, die eine frühere Zeit wohl kaum für einen solchen Anlaß gewählt hätte; daß sie heutzutage eine be-sondere Anziehungskraft ausüben kann, hatte der Diri-gent aber mit Recht vorausgesehen. — In den Konzerten des Kammerorchesters, das seinen ihm von Paul Sacher vorgezeichneten Weg mit größtem Erfolge weitergeht, be-kam man an neuen Orchesterwerken eine Fantasie von Walter Geiser zu hören, eine Sinfonie für Streichinstru-mente von Honegger, Variationen (die vier Tempera-mente darstellend) von Hindemith, außerdem die Ouver-türe zu Händels Oper «Berenice», eine Sinfonie concertante für zwei Geigen und Orchester von Johann Christian Bach und eine Sinfonie (K. V. 200) von Mozart, die alle drei zum ersten Male in Basel aufgeführt wurden.

Waren diese Konzerte des Kammerorchesters schon im Mitglieder-Abonnement ausverkauft, so sah sich das Streichquartett der Herren Fritz Hirt, Rodolfo Felicani, Albert Bertschmann und August Wenzinger sogar ge-nötigt, seine Aufführung sämtlicher Streichquartette

Beethovens jeweils zweimal zu veranstalten, so groß war der Zudrang, namentlich aus den Kreisen der studierenden Jugend, und auch die Abende des Klaviertrios Eduard Henneberger, Else Popp und Fritz Moser, sowie die des Basler Trios Petru Manoliu, Fritz Abel und Margrit Michels fanden zahlreiche dankbare Hörer. Neben den zyklischen Darbietungen nennen wir einen Abend des Lausanner Streichquartetts Ribaupierre, einen Sonatenabend des Geigers Joseph Lasek, einen Brahmsabend von Jenny Deuber und Jean Ruggiero, einen weiteren Sonatenabend von August Wenzinger und Paul Baumgartner, eine Darbietung der Solosonaten Bachs durch den Bratschisten Peter Rybar, eine Abend- und eine Morgenmusik der Mozartgemeinde (beim zweiten Anlaß sprach Prof. Bernhard Paumgartner), eine weitere Mozartmatinée der Studentenschaft, mehrere kammermusikalische Darbietungen der Società Dante Alighieri, und namentlich eine Studienaufführung der Staatlichen Musikkreditkommission, an der Kammermusik der Basler Pierre Gobat, Leo Nadelmann, Paul Mengold, und ein Gesangspiel von Walter Lang zur ersten Aufführung kamen. Außer dem Quartett der Herren Hermann Wetzel, Ludwig Reisacher, Franz Gellért und David Altyzer stellte sich dabei das Zürcher Kammerquartett (Gesang) zur Verfügung.

Bei der Aufzählung der Gesangsmusik denkt der Basler Musikfreund natürlich zuallererst an die großen Chöre: der Gesangverein sang im Berichtsjahre die «Schöpfung» Haydns, Verdis Requiem und das seit längerer Zeit nicht mehr gehörte gewaltige Chorwerk Händels «Israel in Aegypten». Im Requiem übernahm Julius Patzak die Tenorpartie, die übrigen Solisten dieser Konzerte waren — eine erfreuliche Kriegsfolge — schweizerische oder in der Schweiz lebende Sänger, unter ihnen Helene Fahrni und Adelheid LaRoche. — Die Liedertafel gab ein Liederkonzert (Werke von Schumann und Schubert) mit Karl Erb als Solisten, und ein Orchesterkonzert («Rinaldo» von Brahms). — Vom Bachchor unter Walter Müller von

Kulm hörte man ein Programm mit Chor- und Orgelmusik alter Meister, und in der Karwoche Bachkantaten. — Der Basler Männerchor veranstaltete ein Geistliches Konzert in der Martinskirche, und der Liederkranz erfreute die Hörer mit einem fein ausgewählten Hans Huber-Programm. — Aus den Konzerten des Basler Kammerchors unter Paul Sacher sind hervorzuheben Carissimis «Jephte» und Willy Burkhard's Oratorium «Das Gesicht Jesajas» sowie eine Abendmusik mit Gesängen von Samuel Scheidt und Heinrich Schütz. — Von gewichtiger Bedeutung war eine erneute Aufführung der Bachschen Matthäuspassion in kleiner Besetzung durch den Privatchor Walter Sterks, und das frische Musizieren der Kantorei St. Martin unter Ernst Sigg rundet das Bild des Basler Chorsingens erfreulich ab.

Der Verein «Freunde alter Musik» gab mit der Schola Cantorum Basiliensis mehrere Hauskonzerte, worunter eines unter dem Titel «Musik und Dichtung aus der Zeit Shakespeares», und drei öffentliche Konzerte im Münster-saal: Claudio Monteverdi und seine Zeit, Deutsche Lieder und Instrumentalmusik des Barock, und Kammermusik Händels; ein aufschlußreicher Vortrag von Dr. Walter Nef leitete sie ein. Der Musik der Gegenwart dient die Internationale Gesellschaft für Neue Musik; ihre Basler Ortsgruppe lud zu mehreren Studienaufführungen ein, von denen eine Othmar Schoecks neue Liederfolge «Unter Sternen» brachte, mit Felix Loeffel als Sänger und dem Komponisten am Klavier.

Hatte anfänglich der Krieg gedroht, alle Aeüßerungen des Musiklebens zu unterdrücken, so durfte man jetzt feststellen, daß auch die solistischen Konzerte beinahe die alte Fülle wieder erreichten. Wir nennen die Orgelkonzerte von Fritz Morel im Münster, Eduard Müller in der Paulus- und Hans Balmer in der Predigerkirche, die Klavierabende von Walter Rüschi (Werke der Söhne Bachs), Jean Ruggiero, Karl U. Wolf, Ernst Best (Klaviersonaten aus der Zeit Beethovens), Edwin Fischer, zwei Chopin-

abende von Joseph Turczynski, einen Zyklus «Meisterwerke der Klaviermusik», gespielt von Leo Nadelmann. Lieder- und Arienkonzerte gaben Gabrielle Ulrich-Karcher, Rosalie Ulrich, Adelheid LaRoche (Bachkantaten), Marie Louise Bodenehr, Gret Roth, Helga Kosta, Elisabeth Wyß. Die Reihe wird ergänzt durch Heinrich Schlusnus, Walter Winter (Schuberts Müllerlieder) und Joseph Cron, der zuletzt Genannte mit einem wunderbar stimmungsreichen Schubertprogramm als «Der Sänger am Flügel».

Da unsere Uebersicht sich auch auf den Sommer 1944 erstreckt, ist hier die Aufführung des Gedenkspiels «St. Jakob an der Birs» anlässlich der 500-Jahr-Feier zu erwähnen. Zum Texte von E. F. Knuchel hat Conrad Beck eine Musik geschrieben, die namentlich im Rhythmus von großer Lebendigkeit ist und am Schlusse auch den rechten Ton hymnischer Weihe findet. Sie bereichert die stattliche Reihe der Basler Festspielmusiken um eine Komposition von hohem Werte.

*Edgar Refardt.*

## C. Baukunst

Auch dieses Jahr lastete der Krieg schwer auf der Bautätigkeit. Es geschah zwar sicher nicht wenig, um der wachsenden Wohnungsnot abzuhelfen, mit Gruppen von Einfamilienhäusern und mit großen Mietblöcken, und was man da zu sehen bekommt, sieht nicht so nütlich aus, wie man es befürchten mußte. Die Kunst der Architekten hat unter dem Zwang, alles bis zum äußersten zu berechnen, doch nicht vergessen lassen, daß die Wohnungen auch ein gewisses Maß von Schönheit nicht entbehren dürfen, sollen sie nicht durch das entwertet werden, was der Friede einmal bringen wird. Doch mußten sowohl der Staat wie auch private Gesellschaften darauf verzichten, irgendwelche monumentale Werke in Angriff zu nehmen.

Auch die Denkmalpflege hat dieses Jahr kein so großes Programm erfüllt wie in andern Zeiten. Auf die Sankt-Jakobs-Feier wurde die alte Kapelle des Siechenhauses,